

Mit Kulturforum an den Hochrhein reisen

Sonntagsausflug zur Ferienzeit: Das Kulturforum Brandluft Glarus Nord bietet Ende Juli eine nicht alltägliche Reise nach Bad Säkingen und Wallbach-Säkingen an.

Näfels/Bad Säkingen. – Alle, die am Sonntag, 27. Juli, noch nicht in den Ferien sind, lädt das Kulturforum Brandluft Glarus Nord zu einer Tagestour an den Hochrhein ein. Busabfahrt ist um 9 Uhr vom Turnhallenplatz Näfels. Von dort aus geht es auf direktem Weg nach Bad Säkingen, wo die Teilnehmer im Fridolinsmünster an einem Gottesdienst mit Dekan und Münsterpfarrer Peter Berg teilnehmen können.

Anschliessend geht es mit dem Bus rund zwei Kilometer weiter nach Wallbach. Der Ort gehört zu Bad Säkingen – gemeinsam besuchen die Teilnehmer der Tour das dort stattfindende Dorffest. Begrüsst werden sie durch Bürgermeister Fred Thelen. Dann geht es zum Naturparkmarkt. Dort werden Produkte aus dem ganzen Schwarzwald ausgestellt und verkauft.

Museum mit gemütlicher Beiz

Auch ein Besuch des Müllmuseums mit der Sonderausstellung «Heim, Herd und Handwerk» wird wahlweise angeboten. Dieses sehr spezielle und einzigartige Museum findet seit 1991 überregional Beachtung und wartet zudem mit einer gemütlichen Beiz auf die Teilnehmer. Wer möchte, kann ausserdem die Dorfkirche St. Maria Schnee besichtigen.

Um 17 Uhr geht es dann zurück nach Näfels. Die Ankunft ist gegen 18.20 Uhr geplant. Die Teilnahme kostet 30 Franken, Kinder zahlen sogar nur die Hälfte. Informationen und Anmeldungen sind unter Telefon 055 612 35 13 möglich. (eing)

LESERBRIEFE

ÖV: Gruppenreisen ins Glarnerland oft mühsam

Leider haben wir uns zu früh gefreut, dass Ziegelbrücke wieder mit Fernverkehrszügen bedient wird, obschon die SBB diese zum Fahrplanwechsel vom 14. Dezember des BAV 2015 wieder einführen wollten.

Nun bleibt es auf Druck der Kantone (inklusive Glarus) bei der Lösung mit dem RE (Regio Express). Für Gruppenreisen können keine Plätze reserviert werden, und Zugbegleiter gibt es auch keine.

Treten weniger Teilnehmer als auf dem Kollektivbillet verrechnet die Reise an, so fehlen die Zugbegleiter, welche die tatsächliche Teilnehmerzahl bestätigen können. Somit kann bei den SBB kein Rückerstattungsbegehren (unter Abzug einer Bearbeitungsgebühr) gestellt werden.

Reist man mit dem Direktzug S25 (auch ohne Zugbegleitung) nach Schwanden mit dem Reiseziel Elm, so wird man dort eine halbe Stunde stehen gelassen, ausser man erwischt das richtige Zeitfenster.

Der Bus ins Sernftal ist auf die S6 ausgerichtet. Die Alternative ist mit dem RE nach Ziegelbrücke zu fahren und dort auf die S6 umzusteigen, dann passt der Anschluss in Schwanden. Was nützt in diesem Fall der Direktzug aus Zürich?

Möchte man nach Braunwald und reist mit der S25, dann kann man in Schwanden acht Minuten auf die Weiterfahrt warten, ohne dass Anschlüsse abgewartet werden müssen – für viele nicht nachvollziehbar. Da werden einige ungeduldig.

Wir werden, solange es bei diesem Fahrplan bleibt, auf Wanderungen und Aktivitäten im Glarnerland verzichten und dafür mit dem IC (Zugbegleitung und Service inbegriffen) bequem ins Bündnerland fahren. Leider fahren diese Züge am Glarnerland vorbei. Schade.

Hans Schärer, Wandergruppenleiter in Zürich

Feuerklavier, Wasserklavier und die Teufelstrillersonate

Ein Tag mit vielen Klangfarben sowie ruhigem und intmem Musizieren: Das Ensemble Mondrian und das preisgekrönte Duo Natascia und Raffaella Gazzana haben an der Musikwoche Braunwald gespielt.

Von Swantje Kammerecker

Braunwald. – Mit Tamriko Kordzaia (Klavier), Daniela Müller (Violine), Petra Ackermann (Viola) und Karolina Öhmann (Cello) hat am Dienstagmorgen das Mondrian Ensemble in variablen Besetzungen im Hotel Bellevue in Braunwald konzertiert. Dies im Rahmen der diesjährigen Musikwoche in Braunwald. Am Abend präsentierten dann Raffaella (Klavier) und Natascia Gazzana (Violine) ihr Können.

Namensgeber des Matineekonzerts des Mondrian Ensembles waren die kurzen Stücke Feuerklavier (1989) und Wasserklavier (1965) von Luciano Berio – sie gehören zum Zyklus der 6 «Encores». Zuerst war die zupackende Pianistin Tamriko Korzaia zu hören. Für das zweite Werk, Franz Liszts «Lugubre gondola» (Die Trauer-gondel), kam die schwedische Cellistin Karolina Öhmann dazu. Liszt war 1882 Richard Wagners Gast im Palazzo Vendramin in Venedig und soll das Stück im selben Jahr geschrieben haben – Wagners Tod 1883 antizipierend.

Wasser mehr symbolisch als naturalistisch

Das Ensemble hat Stücke aus Liszts bedeutsamem Spätwerk gewählt, welche es in den verschiedenen Bearbeitungen mit den immer wieder anderen Klangfarben seiner Instrumente präsentiert. Vielleicht hat der Namensgeber, Hollands berühmter Maler Piet Mondrian, mit seinen farblichen Variationen dieser Idee Pate gestanden.

So folgen «Romance oubliée» für Klavier und Viola, «Die Wiege» für Streichtrio, «Unstern! – Sinistre» für Piano solo und «Nuages gris» für Klaviertrio.

Letzteres übrigens sehr passend zum Musikwochenwetter. Claude Debussys Violinsonate in g-Moll ent-



Römisches Duo: Die Schwestern Natascia und Raffaella Gazzana sind mit dem Konzert offensichtlich zufrieden. Bilder Swantje Kammerecker

das Element Wasser weniger naturalistisch, sondern symbolisch. Dies, indem der verborgene Strom musikalischer Erinnerungen hörbar gemacht wird. Ein interessantes Konzept, schön vorgetragen.

Das preisgekrönte römische Duo Natascia und Raffaella Gazzana hat kürzlich eine CD mit interessanten musikalischen Querverbindungen eingespielt. Aus diesem Repertoire liessen sie am Dienstagabend in Braunwald die selten gehörten Duos für Violine und Klavier «Three Pieces» des Ukrainers Valentin Silvestrov (geboren 1937) und die «Tartiniana seconda» des Italieners Luigi Dallapiccola (1904 bis 1975) erklingen.

Letztere ergänzte die vorherige Darbietung von Guisepp Tartini (1692-1770) berühmter Teufelstrillersonate.

Triller lassen das Sprudeln des Wassers hören

Mit dem hochvirtuosen Barockstück gab es, bedingt durch eine nicht ganz reine Stimmung, einen etwas schwierigen Kaltstart. Doch im Folgenden gelang ein lebendiges, dialogisches Musizieren mit vielen lyrischen Momenten. Passend zum Wochenthema stand im Zentrum des Konzerts Karol Szymanowskis «La fontaine d'Arethuse».

Dieser Brunnen im italienischen Syracus entstand laut einem Mythos, als die Wassernymphe Arethusa von dem Flussgott Alpheus flieht, der sich in sie verliebt. Als sie die Göttin Artemis um Hilfe anruft, verwandelt diese Arethusa in einen Brunnen.

Die Wasserströme werden am Klavier mit übergreifenden Handbewegungen dargestellt, die Violinstimme legt sich darüber mit mystischen Klängen. Triller lassen das Sprudeln des Wassers hören, das als Murmeln ausklingt.

Johannes Brahms (1882-1937), dessen Sonate op. 100 für Violine und Klavier als Schlusswerk erklingt, vereint die Stimmen in einem nicht ab-reissenden kammernusikalischen Strom. Das ruhige und intim gestaltete Musizieren der beiden Schwestern, bereitete einen schönen Kontrast am Ende eines aufregenden Konzerttages.

stand kurz vor dessen Tod, 1917. Sie betont einerseits die Elemente barocker französischer Musik und wendet sich andererseits vom formalen klassischen Sonatenaufbau ab; es entsteht der Eindruck immer wieder intuitiv einflussender Themen. Im Finale erklingt eine Reminiszenz auf das Anfangsthema des 1. Satzes. In dieser speziellen Matinee erscheint



Mondrian Ensemble: In Braunwald präsentieren die Musikerinnen Stücke aus Franz Liszts bedeutsamem Spätwerk.